

Buchloer Hofnarr

Fakten, Meinungen und Nachdenkliches mit subjektiver Objektivität



Ausgabe Corona VI – Der Buchloer Hofnarr erscheint in unregelmäßigen Abständen als reine Online-Ausgabe. Werden fremde Quellen verwandt, ist dies im jeweiligen Text angegeben. Sollten Sie einen Gastbeitrag oder einen Leserbrief veröffentlichen wollen, erklären sie sich mit der Nennung Ihres Namens und ihres Wohnorts einverstanden. Der Verantwortliche entscheidet über die Veröffentlichung. Verantwortlich: Hubert Zecherle / Buchloe 08.09.2020

Unterschiede aushalten

Den meisten Bundesbürgern sind die Corona-Regeln (Mundschutz, Bußgeld, Abstand, ...) nicht einheitlich genug. Da bricht sie wieder durch, die urdeutsche Sehnsucht nach Einheitlichkeit, nach Ordnung und Gleichheit. Gleiche Verhaltensregeln für alle! Hinter dieser Forderung steht für die einen der Wunsch nach weniger Corona-Regeln für alle, auch wenn man damit Leben und Gesundheit von anderen (und einem selber und den Angehörigen) gefährdet, weil man sich selbst keiner Risikogruppe zugehörig fühlt. Aber Vorsicht – auch Nicht-Risikogruppen-Menschen können krank werden und sterben! Andere unterstützen diese Forderung nach Einheitlichkeit, weil sie in einer von Corona stärker betroffenen Region leben und erhöhte Einschränkungen haben, weil sie nicht wollen, dass es anderen besser geht (bezüglich Corona-Einschränkungen) als ihnen. Im Grundgesetz ist die Bundesrepublik als föderaler Staat definiert um den Menschen in den verschiedenen Regionen, geordnet vom Bundesland bis zur Gemeinde möglichst viel Selbständigkeit zu ermöglichen, da 1949 die schlechte Erfahrungen eines Zentralstaates noch

„frisch“ waren. Der Ruf nach Zentralismus, nach zentralen Regeln, zeigt die Angst vor Verantwortung, das Abschieben von Verantwortung nach oben. Diese „Gefreiten-Denken“ des „melden macht frei“ ist akzeptabel für den „einfachen“ Menschen in schwierigen Situationen. Man sucht sich Hilfe z.B. bei einem Amt bzw. der Gemeinde. Erst falls sich diese mit einem Problem überfordert sieht, wendet sie sich an die nächsthöhere Verwaltungsebene. Dieses Subsidiaritätsprinzip setzt sich fort bis zur Bundesregierung bzw. einer Bundesverwaltung. Jeder soll „von klein auf“ in seinem Bereich optimal für seine Bürger entscheiden. Dieses Prinzip soll und darf wegen Corona nicht durchbrochen werden. Wenn aktuell in Rosenheim sehr viele Coronainfektionen festgestellt werden, dann müssen die Regeln dort und nicht auf Rügen verschärft werden. Nur dann bleiben die Coronaregeln für alle Menschen und die Wirtschaft tragbar. Das „Corona - Grundrauschen“ in der BRD müssen die Basisregeln (Mund-Nase-Bedeckung, Abstandsregeln) sein und es muss dort entschlossen reagiert werden, wo es die Infektionslage erfordert. Einen Waldbrand in Brandenburg löscht man auch nicht durch einen Einsatz in Niedersachsen.

Ich habe eine Meinung

Die Meinung ist eine persönliche Anschauung zu einem Sachverhalt oder einem Menschen. Sie ist durch die meinende Person geprägt und in der Regel nicht allgemeingültig. Allgemeingültigkeit erhält eine Meinung durch eine Bestätigung im wissenschaftlichen Prozess. Eine These, gestützt auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, wird veröffentlicht und andere Wissenschaftler versuchen diese These zu prüfen und zu widerlegen. Je öfter diese

These, bei Einhaltung wissenschaftlicher Standards, nicht widerlegt werden kann, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit der These, bis hin zur Allgemeingültigkeit, wenn die überwältigende Mehrheit der Fachleute diese vielfach geprüfte These anerkennt. Die eigene Meinung ohne diesen Prozess der Überprüfung zur Allgemeingültigkeit erheben zu wollen, wie es zurzeit vielfach auf den sogenannten „Corona-Demonstrationen“ passiert, macht 300 Jahre Aufklärung überflüssig. (Als wichtige Kennzeichen der Aufklärung gelten die Berufung auf die Vernunft als universelle Urteilsinstanz, mit der man sich von althergebrachten, starren und überholten Vorstellungen und Ideologien gegen den Widerstand von Tradition und Gewohnheitsrecht befreien will. Quelle: wikipedia). Lehne ich allerdings den gesellschaftlichen, wissenschaftlichen oder

politischen Grundkonsens des Primats der Vernunft ab, dann ist 2 + 2 auf einmal 5. Wenn über medizinische Erkenntnisse sowie politische und technische Prozesse wieder „im Bauch“ entschieden und dies auch von der Politik erwartet und gefordert wird, dann wird ein Leben im Rechtsstaat unmöglich. Denn diese Willkür lässt sich aus keinem Politik- und Lebensbereich aussperren, wenn sie denn um sich greift.

„Ich habe eine Meinung“ – das entscheidende Wort ist Mein-ung. Denn es ist meine Ansicht und ich darf anderen nicht ihre Meinung absprechen. Ich muss „Deinung“ nicht richtig finden, aber ich kann sie akzeptieren, so wie Du erkennen solltest, dass die Meinung der anderen Menschen auch richtig sein kann bzw. darf. Übrigens: Ich bin auch gegen Corona! Ich bin aber auch gegen Krebs, Autounfälle, Hochwasser und Haarausfall. Und ich versuche nicht die Schuld dafür bei anderen zu finden, sondern mit eigenem Verhalten diese unangenehmen Vorfälle zu verhindern. Auch bei Co-

rona kann ich, wenn ich wissenschaftliche Normen zugrunde lege, selber etwas tun – Mund-Nasen-Schutz, Abstand und Hygiene. Lieber Corona-Leugner, Reichsbürger, QAnon oder Widerständler, wenn Dir dieser Text zu logisch erscheint, hast du ihn verstanden.

Apropos: Widerstand leistet man übrigens erst, wenn man unter Einsatz des eigenen Lebens versucht eine Gefahr abzuwehren. Meist wird dabei der Widerstand gegen eine Staatsform oder eine bestimmte Politik gemeint. Es ist kein Widerstand, wenn man beschützt von der Polizei, die eigene Meinung laut sagen darf, da das Grundgesetz dies erlaubt und die Rechtsprechung im Rahmen der Gewaltenteilung dies bestätigt. Sich für Demonstrationen auf das Grundrecht der Versammlungsfreiheit zu berufen, dann aber das Recht der anderen auf Einhaltung des Rechtsrahmens abzulehnen, erscheint mir im besten Falle als behandlungsbedürftig – bei manchen Bildern im TV aber wohl eher hoffnungslos.



Bildquelle: s3.amazonaws.com

Ois is fia vos guad

oder für den des phonetischen Bayerisch nicht mächtigen Leser „Alles ist für etwas gut“.

Mit dieser stoischen Haltung, mit welcher sich Menschen nicht aus der Ruhe bringen lassen und stets beherrscht und möglichst emotionslos auch größte Belastungen aushalten, lässt sich selbst einer Pandemie etwas Positives abgewinnen.

Aber wofür kann Corona zukünftig im Rückblick gut gewesen sein?

- Erkennen von nicht mehr tragfähigen Geschäftsmodellen, deren Probleme durch Corona zugespitzt wurden (Automobilindustrie).
- Erkennen von nicht zeitgemäßer digitaler Infrastruktur.
- ...

Corona wird allerdings nur dann für etwas gut gewesen sein, wenn es nicht beim Erkennen bleibt, sondern daraus ein engagiertes Handeln entsteht.

Alice Weidel lebt!

Endlich hat sie sich mal wieder prominent zu Wort gemeldet. Die arische Vorzeigefrau (groß, blond, ...) bleibt ihrem politischen Motto treu. Auch wenn fra die Corona-Politik der Bundesregierung als zu lasch bezeichnete und strengere Maßnahmen forderte, darf fra die Demonstranten unterstützen, welche dieselben Regeln für viel zu streng halten. Alice Weidel ist ein Wunder, eine Messiae, sie kann den Kuchen essen und gleichzeitig behalten, sie kann illegale Parteispenden anprangern und annehmen, sie kann alle Standpunkte glaubwürdig vertreten, ohne sich zu widersprechen. Sie ist die einzige wirkliche Konifere im politischen Berlin.